

Zum Artikel : Der Truppenhaushalt und seine national-ökonomische Bedeutung

Autor(en): **Mosimann, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **14 (1941)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der folgenden Komptabilität bilden. Über diese Schwierigkeiten hilft keine noch so vollkommene technische Verbesserung hinweg, weil der Mangel in der fehlenden Elastizität und Beweglichkeit des Systems liegt. Eine wirklich kriegstüchtige Komptabilität wird nur durch eine Systemänderung, durch einen Aufbau auf andern Grundlagen erreicht werden können. Denkbar erscheint mir ein Aufbau auf einer Kartothek, wie sie heute schon als Urlauberkontrolle neben der Komptabilität allgemein üblich ist, wobei für jeden Mann auf seiner Karte sämtliche Ausgaben für ihn verrechnet werden: Sold, Verpflegung, usw. und in längeren Zeitperioden, d. h. wenn wieder einmal Ruhe eintritt, eine Zusammenfassung erfolgt. Jedenfalls wäre es nützlich, sich bei dieser Systemänderung die Erfahrungen, die in anderen Armeen gemacht worden sind — ich denke z. B. an den deutschen Vormarsch in Frankreich — zunutze zu machen. Ein eingehendes Studium von berufener Seite über die Methoden mit denen anderorts dieselben Schwierigkeiten überwunden wurden, wird sicher auch uns den Weg zeigen, diese Schwierigkeiten zu meistern, was keineswegs heisst, dass wir ausländische Vorbilder einfach kopieren sollen, aber nicht ausschliesst, dass wir uns auch auf diesem Gebiete, wie auf vielen andern, die Erfahrungen anderer zunutze machen. Ergibt sich auf Grund dieses Studiums dann aber die Möglichkeit, auch für unsere Verhältnisse zu einer dem Bewegungskrieg angepassten Rechnungsführung zu gelangen, so dürfen uns auch die mit der Umstellung verbundenen Schwierigkeiten nicht davon abhalten, mit dem altgewohnten, aber den Anforderungen des modernen Krieges nicht mehr gerecht werdenden System zu brechen.

Zum Artikel:

Der Truppenhaushalt und seine national-ökonomische Bedeutung

von Lt. Qm. W. Mosimann

Zu den Ausführungen in unserm Fachorgan Nr. 10/1940 und Nr. 2/1941 erlaube ich mir etwas aus eigener Praxis beizufügen. Es mag umsomehr interessieren, als ich eben Gleichartiges erlebt habe wie Fourier Ammann, und zwar im Gebirgsdienst.

Als frischgebackener Fourier kam ich vom Abverdienen in einer Feld R. S. in eine Gebirgseinheit (Oberwallis). Bei der Kassaübernahme wies die H. K. einen Saldo von ca. Fr. 800.— auf. Wie gewohnt stellte ich meine Verpflegungspläne auf, welche in der Folge mehr Reichhaltigkeit und Abwechslung enthielten als dies sonst in der Kp. üblich war. Durch die Salatsaison mit vermehrtem Ölkonsum, und die höhern Grüngemüsepreise sowie etwelchen „Extravaganzen“ schwand der H. K.-Bestand innert einem Monat rund um die Hälfte. Mein fachtechnisch Vorgesetzter machte mich auf diesen Umstand aufmerksam und sah der Weiterentwicklung dieser Wirtschaft mit Besorgnis entgegen. Unserer Einheit war in dieser Zeit noch eine Kol. und eine Kranken-Abt. zugeteilt. Die Zahl der Urlauber schwankte zwischen 30 bis 50; der durchschnittliche Verpflegungsbestand betrug bei 100 Mann.

Während meines nächsten Urlaubes sammelte ich meine „gesammelte Werke“ an Weisungen und guten Ratschlägen aus der Fourierschule hervor. Ich kam zum Schluss, dass ich die Haushaltung auf ganz andere Basis stellen müsse. Auf die Rückseite eines Reklamezettels notierte ich:

1. Lasse Dir alle morgen den genauen Verpflegungsbestand melden und überprüfe die Fasszettel!
2. Koche genau nach Bestand, keine 100 g zuviel!
3. Vermehre die Einsparung von Fleischportionen!
4. Beschränke die Zahl der Fassmannschaften (Essräume) auf ein Minimum. (Das brachte z. B. mit sich, dass die Kol. das Essen bei dem Gros der Kp. einnehmen musste).
5. Verzichte auf das traditionelle Wochen-Café complet; sei vorsichtiger in der Abgabe von Salat!
6. Kaufe an Stelle der hier gebräuchlichen Lerchenäste, die wenig Heizkraft (Brennholz damals noch zu Lasten der H. K.) besitzen und nur Russ ansetzen, ein Klafter Lärchenspälten oder Birkenholz, und lasse es durch die Kp. verarbeiten.
7. Warum teure Kartoffeln zu 24 Rp. kaufen, wenn Angehörige der Kp. bei Bauern zum Preise von 19 Rp. selbst graben können?

usw.

Leider konnte ich diese Vorsätze nur 10 Tage lang in die Tat umsetzen, da ich nachher zu anderer Dienstleistung einberufen wurde.

Resultat? Unsere H. K. hatte sich in 10 Tagen um ca. Fr. 250.— erholt und der Saldo betrug ungefähr Fr. 650.—.

Diese Zahlen wollen aber nicht viel heissen. Sie entsprechen wohl den Tatsachen als nackte H. K.-Saldi, Vorräte an Verpflegungsartikeln und Holz sind in diesen Zahlen nicht eingerechnet.

Ich bin der Ansicht, dass sich ein solcher Haushalt überall durchführen lässt, im Felde und im Gebirge. Der Fourier muss sich nur Zeit nehmen und Tage zum Voraus disponieren. Wie bei Fourier Ammann, so hat auch bei mir die Truppenverpflegung keineswegs gelitten. Wie weit sich dies nun auch noch heute durchführen lässt, entzieht sich meiner Kenntnis, da durch allerlei neue Weisungen und Vorschriften tiefer in den Truppenhaushalt eingegriffen wurde.

Zum Schluss möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass ich eben diese Erfahrung auch notgedrungen machte: Ich verdanke sie hauptsächlich meinem damaligen Qm., der mich zum Denken und Überlegen aufforderte.

Rezensionen

Fritz Wartenweiler: Ein Jahr mobilisiert. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. „Erlebnisse, Erfahrungen, Freuden, Enttäuschungen, Wünsche, Aufgaben“ hat der Verfasser als Zusammenfassung seines Büchleins: „Ein Jahr mobilisiert. Einem neuen Kriegswinter entgegen“ auf der Titelseite gesetzt. Fritz Wartenweiler ist